
№ 247. Donnerstag, den 22. October 1857.
27ster Jahrgang.
Danziger Dampfboot.
Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.
Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

Ueber kirchliche Armenpflege.

Wir wissen aus der Geschichte der Ges.llschaftsbilduug der christlichen Kirche, daß schon in den ersten Gemeinden derselben die Pflege der Armen im weitesten Sinne des Wortes einen Hauptheil der gemeindlichen Obliegenbeiten bildete. Bei der spätern hierarchischen Richtung, welche die Kirche in zwei specifisch verschiedene Stände: den Klerus und die Laien, spaltete, hörte die kirchliche Armenpflege zwar auf, eine Herzenssache der ganzen Gemeinde zu sein, aber die Kirche ließ sie doch nie ganz fallen, ja sie leistete sogar durch ihre Spenden vielfach der Bettelei und dem Vagabondenwesen Vorschub. Dies dürfte ein Hauptgrund sein, daß in den durch die Reformation entstandenen neuen evangelischen Gemeinden die Armenpflege ihren kirchlichen Charakter verlor und nach und nach ganz in die Hände der weltlichen Obrigkeit überging. So lange die evangelische Kirche für ihr Bestehen kämpfen mußte, merkte sie nicht, daß sie eine Hauptobliegenheit aus ihren Händen gegeben hatte, als sie aber ihr Bestehen gesichert hatte und nun mit voller Seele an den innern Ausbau denken konnte, nahm sie mit Schmerz den Mangel wahr, dessen sie sich bis dahin nicht bewußt worden war. Diese Wahrnehmung ergriff sie um so tiefer, als sie sich sagen mußte, daß das Umsichgreifen des Pauperismus und der Verkommenheit unter den niedern Klassen ihrer Angehörigen zum Theil Folge des Mangels einer kirchlichen Institution war, wie sie die apostolische Kirche in dem Diakonat besaß. Die kirchliche Obliegenheit der christlichen Liebespflege an den Armen und Verlassenen war unterdessen von freien Vereinen in die Hände genommen worden, so weit sie nicht von der weltlichen Obrigkeit geübt wurde. Aber diese Organe genügen nicht, einmal weil sie sich auf die leibliche Pflege beschränken und dann weil hier die bloße weltliche Barmherzigkeit, das sogenannte gute Herz, nicht ausreicht, da in vielen Fällen eine Opferwilligkeit erforderlich ist, welche nur auf religiösem Boden gewonnen werden kann. Die Sache muß daher wieder von der Kirche übernommen werden. Das Wie ist in der evangel. Kirchenkonferenz, welche Se. Maj. der König im vorigen Jahre durch seinen Oberkirchenrath nach Berlin berufen hatte, sehr umfänglich berathen worden und zwar eben so sehr in apostolischer Gemeinschaft als in apostolischer Besonnenheit. Zuvor waren von dem Herrn Direktor Dr. Schmieder, Pastor Kuntze, Dr. Fliedner, Dr. Wichern, Dr. Jacobi ausführliche Gutachten über die Diaconatssache eingegangen, über welche die sachverständigsten Männer, wie Wiesmann, Jaspis und Bluhme in der Conferenz referirten. Die Referate wie die daran geknüpften mündlichen Verhandlungen zeigten, daß die Organisirung der neuen kirchlichen Armenpflege ihre großen Schwierigkeiten hat, denn über jeden der Punkte, auf die es hier ankommt, gehen die Ansichten weit auseinander. Fragt man nach den Individuen, welche den Gegenstand der Diakonie bilden sollen, so wollen sie die Einen auf die Armen und Kranken beschränken, die Andern auf alle Verkommenen und Verkommenden, wie Trunkenbolde, entlassene Verbrecher, der Unzucht ergebene Frauenzimmer, alle Individuen, welche der Verarmung entgegen gehen, ausdehnen; sucht man nach dem Anknüpfungspunkte, so wollen sich die Einen dazu der kirchlichen Gemeinderäthe, die Andern der vorhandenen Diakonen- und Diakonissen-Anstalten, wieder Andre der freien Gesellschaften oder überhaupt des dazu erweckten Laienpersonals bedienen; handelt es sich um das Verhältniß zur bürgerlichen Armenpflege, so zeigen sich neue Conflicte; ja selbst über den Begriff des neu zu schaffenden Amtes ist man nicht einig. Die Einen wollen das Diakonatamt als einen Zwischen-Ordo zu einer höhern klerikalen Stufe junger Theologen übertragen, die Andern als einen besondern Ordo eingeführt wissen. Was man aber auch im Einzelnen zur Ausführung vorschlägt, Alles hat Bedenken gegen sich, so daß, wenn man sich an Bedenken stoßen will, ein Fortschritt von der Idee zur Wirklichkeit, von der Einsicht zur Ausführung unmöglich ist. Indessen ist es mit den Bedenken nicht so streng zu nehmen, sie sind nichts als ein Reflex des Umstandes, daß es in der Gesellschaft eben so wenig einen leeren Raum giebt als in der Natur. Man muß in der Praxis für die Ausführung einer Idee mit den kleinsten Anfängen zufrieden sein und Gott die Sorge überlassen, dem in den Boden der Wirklichkeit gelegten Samenkorn der Idee mit der Zeit den nöthigen Platz zu schaffen. Deshalb fange man mit der kirchlichen Armenpflege nur an, wo und wie es geht, ohne von Hause aus schon in allen Punkten eine theoretisch-wünschenswerthe Einheit zu besitzen. Man begnüge sich mit der praktischen Einheit in der Ansicht, daß man mit der Sorge für die Armen und Verkommenen vorangehen muß, weil sie gerade das Institut ist, das sich auf dem Boden der Barmherzigkeit bewegt. **M.**

Rundschau.

Sanssouci, 21. Oct. Morgens 11½ Uhr. [Bülletin.] Fortdauernd ruhige Nächte und die sich steigernde Eßlust zeigen einen entschiedenen günstigen Einfluß auf den Kräftezustand Sr. Majestät des Königs.

(gez.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Berlin. Seit gestern ist in dem langen Saale der Königl. Akademie ein lebensgroßes Reiterbild Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zur öffentlichen Ansicht ausgestellt, gemalt von Madame Gaggiotti-Richards, nach einer vor einigen Jahren hier zu Berlin entworfenen Skizze. Das Bild stellt den Prinzen bei einer Parade der Garde du Corps auf einem weißen Pferde dar, hinter ihm einen seiner Adjutanten.

— Der Prinz von Preußen hat dem Königlichen Schauspieler Gern, aus Veranlassung von dessen jüngst begangenen funfzigjährigen Jubiläum, eine goldene Medaille mit seinem Bildniß zustellen lassen.

— Die auf der Korvette „Amazone" eingeschifft gewesenen Volontär-Kadetten und Kadett-Aspiranten sind hier wieder eingetroffen, um dem, in den nächsten Tagen beginnenden neunmonatlichen Lehr-Kursus im hiesigen Königlichen See-Kadetten-Institut beizuwohnen.

— Die Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn macht bekannt, daß in Gemäßheit einer zwischen der Königlichen Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und ihr getroffenen Vereinbarung von jetzt ab zwischen den Stationen Posen, Rokietnice, Samter, Wronke, Woldenberg, Arnswalde einer- und Berlin andererseits direkte Expeditionen von Personen und Passagiergepäck auch über Kreutz und Frankfurt stattfindet. Bei den direkten Expeditionen von Personen und Gepäck zwischen den Stationen Woldenberg, Arnswalde und Berlin via Stettin behält es außerdem sein Bewenden.

— Nach einer dem „St. A." beigegebenen Zusammenstellung waren am Schlusse des Jahres 1856 533,$_{729}$ Meilen Eisenbahnen in Preußen, mit einem Anlage-Kapital von 235,302,175 Thlr. im Betrieb. Dieselben haben im Jahre 1856 einen Brutto-Ertrag von 30,250,689 Thlr. und also nach Abrechnung der 15,606,707 Thlr. betragenden Ausgaben, einen Ueberschuß von

14,643,982 Thlr., geliefert. Im Jahre 1856 hat ein Längenzuwachs von 73,182 Meilen stattgefunden.

— 21. Okt. Bei der heute fortgesetzten und beendigten Ziehung der zur Ausloosung bestimmten 10,800 Seehandl.-Prämienscheine fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Thlr. auf die Nro.:

193,833—5000 Thlr.	23,077—1000 Thlr.	191,961—1000 Thlr.
103,077— 600 Thlr.	179,306— 600 Thlr.	42,071 – 500 Thlr.
56 469— 500 Thlr.	77,452— 500 Thlr.	82,866— 500 Thlr.

— In dem Schaufenster der italienischen Kunsthandlung von Micheli in der Jägerstraße ist zum Vergnügen aller Elegants eine Figur aufgestellt, welche zwar keine Ansprüche auf eine Stelle im Museum macht, aber dennoch eine plastische Idee des Jahrhunderts ausdrückt und nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf. Von der einen Seite gesehen stellt die kleine Figur eine stattlich aufgeputzte Crinolinde von beträchtlichem Umfange dar; die Haltung und Toilette ist stolz und üppig, die Frisur reich und glänzend. Dreht man die Figur um, so zeigt sich der Reifrock als ein Gehäuse, in dem sich nur eine elend zusammengefallene Gestalt verbirgt, alle Herrlichkeit ist verschwunden und die Nachtseite der verführerischen Mode giebt dem Philosophen zu den traurigsten Betrachtungen die gegründetste Veranlassung.

Stettin, 20. Oct. Auf dem Eisenbahnhofe hierselbst ist vom 1. October d. J. ab eine Abfertigungsstelle zur zollamtlichen Abfertigung der auf der Eisenbahn ein und ausgehenden Güter unter der Bezeichnung: „Königliches Haupt-Steuer-Amt, Steuer-Expedition am Bahnhofe", errichtet worden, welche im Namen, unter Kontrolle und mit den Befugnissen des Haupt-Steuer-Amts fungirt. (Stett. Z.)

— In Folge der neueren Bestimmungen über die Einrichtung des nordamerikanischen Konsularwesens hat die Regierung der Vereinigten Staaten es für nöthig befunden, auch in der Besetzung des nordamerikanischen Konsulats zu Stettin, welches bisher dem dortigen Kaufmann Schillow übertragen war, eine Aenderung dahin zu treffen, daß dieser Posten nunmehr, meldet die „Pr. C.", dem nordamerikanischen Bürger Charles F. W. Glantz verliehen worden ist, welcher von der diesseitigen Regierung das Exequatur erhalten hat.

Stuttgart, 18. Okt. Die so eben erfolgte Reaktivirung des pensionirten Generalmajors v. Rüpplin bildet das Tagesgespräch. Derselbe, früher Adjutant des Königs und Chef der Geheimen Kriegskanzlei, war Mitglied des Märzministeriums, als dieses im April 1849 vom Könige die Annahme der Reichsverfassung verlangte und erwirkte. Damals in den Ruhestand versetzt, ist er jetzt wieder in den aktiven Dienst zurückberufen und zum Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade ernannt worden.

Darmstadt, 20. Oct. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat als Beitrag zur Wiederherstellung des Wormser Domes die Summe von 5000 Fl. C.-M. bewilligt.

Wien, 20. Oct. Der Moldauische Divan hat am 19. d. mit allen gegen zwei Stimmen votirt: Autonomie nach den Verträgen mit der Pforte unter Anerkennung der Rechte derselben; Vereinigung mit der Wallachai unter einem fremden Fürsten abendländischer Dynastie; repräsentative Regierung; Neutralität.

Paris, 18. Oct. Die Bemühungen des Hrn. v. Prokesch zur Erforschung einiger Unregelmäßigkeiten bei den Wahloperationen in den Donaufürstenthümern veranlassen das „Pays" zu weiteren Bemerkungen. Wozu dies? fragte dasselbe — und wozu das vertrauliche Rundschreiben der hohen Pforte? Es ist zwar beiden Kundgebungen keine große Wichtigkeit beizumessen, und um so weniger, als Frankreich ein gutes Gewissen hat, denn Frankreich will nichts als die buchstäbliche Ausführung des Vertrages vom 30. März 1856, aber man wird doch gut thun, sich der Worte zu erinnern, die bei Eröffnung des Divans ad hoc in Jassy gesprochen wurden: — „Die Rumänen sind gleich, sie haben Eine Abstammung, Ein Blut, Ein Vaterland und Eine Religion; suchen wir uns in diesem Zustande zu erhalten, auf daß unsre Nationalität in unsrem Schooße auferstehe." Diese Worte — sagt das „Pays" — bedürfen keines Kommentars.

— Im „Moniteur" vom 19. wird eine für Englands Sache wenig günstige Korrespondenz aus Bombay vom 15. Sept. veröffentlicht. Hiernach haben zwar in der genannten Präsidentschaft keine neuen Rebellionen stattgefunden, indeß war die Stimmung bei den einheimischen Truppen doch eine schlimme, und man that Schritte zur Entwaffnung derselben. Die ostindische Kompagnie hat den Ankauf von 17,000 Kameelen und 9000 Elephanten verordnet. Diese Maßnahmen deuten an, daß sie einen sehr langen Feldzug voraussieht. — Die Präsidentschaft Madras war ruhig, doch fürchtete man daselbst sehr für die Aufrechterhaltung des Friedens in den Staaten des Nizam.

Madrid, 14. Oct. Admiral Armero, der gegenwärtig mit Bildung des spanischen Ministeriums beauftragt ist, mit vollständigem Namen Don Francisko Armero y Peneranda, trat im Jahre 1822 als Seekadett in den Staatsdienst. In Folge der Ereignisse von Barcelona, welche die Königin-Regentin zwangen, Spanien zu verlassen, zog er sich ganz von der politischen Schaubühne zurück, die ihn erst im Jahre 1843 wieder erscheinen sah. Damals figurirte er in dem ersten Ministerium Narvaez als Marineminister, welchen Posten er auch in der Folge in dem Ministerium Isturiz einnahm. Im Jahre 1848 erhielt Armero, damals Vice-Admiral, das Kommando der Seestation von Cuba. Bei seiner Rückkehr nach Spanien wurde er wieder Marine-Minister, und zwar im Kabinet Bravo-Murillo, aus dem er sich jedoch wenige Tage vor der Auflösung desselben zurückzog. Im Jahre 1855 wurde Armero zum General-Capitain (d. i. zum Admiral) der Flotte ernannt. Er verdankte sein Avancement lediglich seinen militairischen und administrativen Verdiensten, und er genießt aus diesem Grunde und wegen der Offenheit und Milde seines Charakters einer großen Achtung in Spanien. Mit dem bisherigen spanischen Gesandten in Rom, Herrn Mon, ist er innig befreundet, und es war auch in der That seine erste Sorge, denselben zur Bildung des Ministeriums, dem er selber präsidiren soll, nach Madrid zu berufen.

London. Nach spezieller Anweisung von Lord Palmerston ward vor einiger Zeit für das Arsenal in Woolwich ein Mörser angefertigt, dessen Gewicht an 87,000 Pfund beträgt. Des leichteren Transportes wegen ist dieser schmiedeeiserne Mörser aus 5 Stücken gefertigt, welche durch Ringe und Keile unter sich verbunden werden. Das aus massivem Eichenholz gefertigte Mörserbrett wiegt allein über 20,000 Pfd. Das Geschütz ist zum Werfen 36zölliger Bomben bestimmt. Ein zweites Exemplar desselben Kalibers soll noch schwerer an Gewicht ausgeführt werden.

— Aus Madagaskar hat man die Bestätigung der Nachricht erhalten, der zufolge die Königin Ranavalo durch ein Edikt vom 25. Aug. die Ausweisung aller Engländer und Franzosen und die Konfiskation ihrer Güter befohlen hatte. Sie klagt dieselben nämlich an, nach dem „Pays", obwohl mit Unrecht, ihre Regierung stützen zu wollen, um ihren Sohn den Prinzen Rakutu, auf den Thron zu setzen.

Kopenhagen, 20. Oct. Die „Berlingsche Zeitung" bestätigt die von der „Independance" gebrachte Nachricht, daß die dänische Regierung ein Memoire in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit an ihre Gesandten im Auslande gesandt habe.

Petersburg, 10. Oct. Die Reduktion der Garde und des Grenadier-Corps ist keineswegs eine vereinzelte Maßregel, sondern erstreckt sich auf die ganze Infanterie der Armee. Aus den 6 Kriegsbataillonen eines Garde-Grenadier-Regiments sind 3 und aus den 8 Kriegsbataillonen der sämmtlichen Infanterie-Regimenter sind 4 Bataillone pro Regiment gemacht; die Stärke jedes Bataillons aber ist von 1002 Mann auf 700 herabgesetzt worden. Das sind bei 85 Infanterie-Regimenter nicht weniger als 344 Kriegsbataillone weniger, oder eigentlich 430 Bataillone weniger, denn das künftige 4. oder Reserve-Bataillon jedes Infanterie-Regimentes soll während des Friedens seine Mannschaften beurlaubt haben, so daß pro Regiment nur 3 Aktiv-Bataillone unter den Fahnen bleiben, also im Ganzen 258 Bataillone. Das Regiment, welches früher im Frieden 4000 Mann und mit den Reserve- und Ersatzbataillonen gegen 7000 Mann stark war, wird demnach künftig nur 2100 Mann stark sein und sofort werden 2200 Mann von jedem Regiment entlassen, nachdem die Reserve- und Ersatzbataillone bereits nach dem Frieden aufgelöst worden sind; denn 300 Mann pro Bataillon weniger und die 1000 Mann des 4. Bataillons machen: 2200 Mann. Damit scheint mir nicht nur eine Reduktion, sondern eine Aufhebung des bisherigen Reservesystems nach dem Muster der Preußischen Landwehr ausgesprochen zu sein, denn die 300 Mann Beurlaubte pro Activ-Bataillon und die 1000 Mann Beurlaubte pro Reserve- oder 4. Bataillon sind eben nur Beurlaubte, die im Falle einer Mobilmachung zu dem Truppentheil einberufen werden, bei welchem sie ausgebildet worden sind. Das wäre also das neue Oesterreichische System. Die ganze Masse der Bessrotschnüje, welche in die bisherigen Reserve- und Ersatzbataillone aufgenommen wurden, wenn das Regiment sich auf den Kriegsfuß setzte, ist dadurch von aller weiteren Dienstverpflichtung befreit und verschwindet aus der Armee. Da aber 3 Activ-Bataillone, jedes zu 700 Mann, weniger Rekruten aus-

bilden können, als die früheren 4 Activ-Bataillone, jedes zu 1000 Mann, so gehen begreiflich auch so viel weniger Mannschaften in das Reserve-Verhältniß über. (N. Pr. Z.)

Stadt-Theater.

Die Einfalt vom Lande, Lustspiel von Töpfer.
Benjamin, der seinen Vater sucht, Posse von Genée.
Emilia Galotti, Trauerspiel von Lessing.
Barfüßele, nach Auerbachs Dorfgeschichte v. Moritz Reichenbach.

Dem großen Kritiker und Dichter Lessing den Vortritt; oder sollte noch immer Jemand nach einem solchen dramatischen Werke Lessings poetische Begabung verneinen wollen? etwa, weil der Dichter neben poetischem Feuer und Gestaltungstalente zugleich einen scharfen, haarspaltenden Verstand, einen in der Tiefe der Gedanken umherwühlenden Witz hat? Die Darstellung des classischen Werkes war keine unwürdige; am Wenigsten befriedigte Marinelli (Hr. Flachsland), der seit seinem letzten Erscheinen hier seine scheußliche Schlangennatur fast ganz abgelegt hatte. Bei dieser Bonhommie war es kaum zu begreifen, warum ihm Alle so entsetzliche Vorwürfe machten; auch nicht, wie er so dem Fürsten imponiren konnte, es müßte denn sein, weil — er gut, der Fürst (Hr. Stemmler) aber recht mangelhaft seine Rolle gelernt hatte. Hr. Simon (Appiani) war seiner kleinen Rolle ganz gewachsen und ließ bedauern, daß er sobald von den Brettern verschwand. Hr. Isoard (Odoardo) repräsentirte den starren Kriegsmann ganz wohl mit Gestalt und Stimme; doch wäre bei alle dem eine minder dunkle Färbung in der Vocalisation der edlen und ideellen Haltung der Tragödie angemessener. Frl. Ledner (Emilia) entsprach sehr wohl der im ersten Acte von ihr gegebenen Schilderung, und spielte ihre Rolle mit Verständniß; auch Fr. Klotz (Mutter) verdarb nichts. Frl. Thien (Orsina), obwohl noch in den Anfängen der dramatischen Laufbahn, wußte doch der schweren Rolle manches gute, gelungene Moment abzugewinnen, und erhielt auch ihren verdienten Antheil am Beifall. — Das andre Extrem zur Emilia bildet der Benjamin von Genée, der als Schlußstein des sonntäglichen Theatervergnügens so gut wie mancher andre dient, aber der Kritik nicht weiter Stoff zu Auslassungen giebt. Von den beiden idyllischen Dramen (Bauerndramen) der Ueberschrift zeichnet sich das ältere Töpfersche durch geschickteren Plan, richtigere Charakterschilderung und größere Mannichfaltigkeit der Personagen aus. So sind der Dr. Murr (Hr. L'Arronge) und sein Famulus (Hr. J. Bartsch) recht wirksame, leibhaftige Figuren; und Sabine (Frl. Senger) wird bei so guter Darstellung gewiß das Publikum immer wieder erfreuen, auch wenn es die Ch. Hagn noch nicht vergessen hat. Gegen das neue oder vielmehr neu zugeschneiderte Stück der Art, ebenfalls jene moderne seinsollende Naturwüchsigkeit repräsentirend, wie sie Auerbach durch sein bewältigendes Erzählertalent den Leuten aufzuschwatzen gewußt hat, so daß sie zuletzt wirklich glauben, es gebe solche Lorle's und Barfüßele's im Schwarzwalde zu Dutzenden, — gegen dies neuste Product, aus der Feder eines nichts weniger als bühnengewandten Bearbeiters hervorgegangen, müßte die Kritik im Interesse der dramatischen Litteratur ebenso Protest erheben, wie es der ursprüngliche Dichter gegen den Be-, Ver- und Zerarbeiter aus andern Gründen gethan haben soll. Nur insofern es auch wie die „Grille" mit großem Mangel an Gewissenhaftigkeit in der „Benutzung" einer Erzählung gefertigt ist, kann es als ein „Seitenstück" zu dieser gelten, wie der Zettel sagt. Sonst aber hat die Grillenfängerinn außer ihrer größeren Bühnengewandtheit auch einen ausgiebigeren Stoff gehabt; dieser ist doch gar zu unbedeutend. Aschenbrödelei, barfuß gehende Tugend, Bauerntanz, reiche Bauernsöhne, Gebete u. dgl., alles dies ist so äußerst „dagewesen", daß man schwer die Kühnheit des Bearbeiters begreift, damit 4 Acte bis zur Heirath der Liebenden zu füllen. Und der 5te? ja, die Einwilligung der Eltern! Da muß der Alte nun ein „Dickkopf" sein, der stets die Leute narrt, der da thut, als wollte er Alle umbringen, um ihnen seine Zuneigung zu beweisen, der da wüthet und lange Geschichten erzählt, bloß um den Geängsteten hinterher zu sagen, er sei mit Allem einverstanden und wolle es selbst so. Das ist eine sonderbare Katastrophe! aber warum auch die dickköpfige Idee, jede hübsch erzählte Dorfgeschichte müsse auch ein ansehenswerthes Drama abgeben! Von dieser Idee konnte der Verf. heute geheilt werden, wenn er hier gewesen wäre. Frl. Senger (Amrei) und Hr. Simon (Johannes) spielten sehr brav und liebenswürdig; auch Hr. Götz (Dami, der lustige verwaiste Spaßvogel), Frl. Wystyrk (Schwägerinn), Frl. Klotz (Rodebäuerinn) und die übrigen Mitwirkenden thaten das Ihrige, und nicht ihrem Spiel ist der geringe Erfolg dieses flauen Stückes zuzuschreiben.

Schwurgerichts-Angelegenheit.

[Sitzung vom 22. Oct.] Urkundenfälschung. Der ehemalige Bombardier Carl Julius Meyer von hier, 20 Jahre alt, welcher vom 1. April 1854 bis 1. April 1857 bei dem 1. Artillerie-Regiment gedient, ist geständig, in seiner Eigenschaft als Post-Ordonanz der Haubitzbatterie in der Zeit von Ausgangs Januar bis Ausgangs März d. J. und in der Absicht, sich dadurch Gewinn zu verschaffen, unter 12 Postscheinformularen zu Quittungen über den Empfang von Geldbriefen, beziehungsweise zu Auszahlungs-Assignationen von Postbehörden für Mannschaften gedachter Batterie, den Namen des Batteriechefs „Strieber" ohne Wissen und Willen desselben geschrieben, auch diese Quittungen zugleich mit dem Königl. Siegel der Batterie versehen und von den in dieser Art angefertigten falschen Quittungen durch Aushändigung derselben bei der Postbehörde und Erhebung der Geldsummen im Gesammtbetrage von 34 Thlr. Gebrauch gemacht zu haben. Mit Rücksicht auf das offene Geständniß, das jugendliche Alter, die sonstige gute Führung des Angeklagten und den bereits geleisteten Ersatz der unterschlagenen Summen Seitens seiner Mutter erkannte der Gerichtshof ohne Zuziehung der Geschworenen nur auf 6 Monate Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, event. 1 Monat Gefängniß, so wie auf Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr.

Lokales und Provinzielles.

— 22. Oct. [Cholera-Bericht.] Von gestern bis heute Mittag sind vom Civil erkrankt 6, gestorben 9; vom Militair erkrankt 4, gestorben 1. — Im Ganzen sind seit dem 20. Septbr. vom Civil 266 Erkrankungen, darunter 164 Sterbefälle und vom Militair 105 Erkrankungen, darunter 27 Sterbefälle amtlich gemeldet.

— Den lieben Hausfrauen und dem ganzen weiblichen Geschlechte bringen wir, wenn es dessen noch bedarf, die treffliche „Neue Musterzeitung Penelope" in Erinnerung, welche von Pauline Kolbe zu Breslau herausgegeben wird, und jetzt im 5. Jahrgange steht. Für den sehr geringen Preis von 9 Sgr. vierteljährlich liefert sie in jeder Monatsnummer etwa 60—80 Zeichnungen (Dessins) zum Schneidern und zur Stickerei, und außerdem noch mancherlei Nützliches für Küche und Haushaltung, ferner ein gut gezeichnetes Modenbild in zierlichem Tondrucke. Competente Stimmen sprechen sich immer wieder günstig über das Gelieferte aus, und so ist wohl Grund genug vorhanden, die Muster der klugen Hausfrau des Odysseus weithin zu empfehlen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Domainen-Rentmeister, Ober-Amtmann Hesse zu Marienwerder, den Charakter als Domainen-Rath zu verleihen.

Bromberg, 18. Okt. Die Brahe und Weichsel haben immer noch einen sehr niedrigen Wasserstand, so daß dadurch die Schifffahrt sehr behindert ist. Vor Thorn bei Podgurz ist der eine Weichselarm so seicht, daß man auf den vielen aus dem Strome hervorragenden Steinen beinahe trockenen Fußes hinübergehen kann; sonst sieht man in der Weichsel an vielen Stellen große, lange Sandflächen. Seit vielen Jahren weiß man sich einer ähnlichen Flachheit des Wassers nicht zu erinnern. Von den hiesigen Dampfbooten befördert nur das eine vom Spediteur Wentscher erst seit Kurzem Passagiere und Güter; das andere, dem Spediteur Rosenthal gehörig, befördert vorläufig nur Güter und kommt nur bis zur Brahespitze, 1½ Meilen von hier, woselbst ein- und ausgeladen wird. Gewöhnlich zieht es zwei Schleppkähne, da die Güterspedition eine sehr bedeutende ist.

— Am 14. ereignete sich auf der Ostbahn bei Bialoslime ein Unglücksfall. Durch unrichtige Weichenstellung, wie es heißt, war nämlich der Nachmittags nach Königsberg gehende Zug auf einen falschen Schienenstrang gekommen, auf dem der rangirte Güterzug stand. Der Lokomotivführer H., der bereits viele Jahre im Amte ist, bemerkte zwar die Gefahr sehr bald und warf die Steuerung zurück, um den Zug rückwärts zu bewegen; leider war aber die Wirkung nicht mehr stark genug. Die Lokomotive stieß mit Heftigkeit gegen den Güterzug; es zersplitterten die Puffer; ein Güterwagen setzte aus und hob sich in die Höhe, so daß er den auf der Gallerie stehenden Beamten sehr bedeutend zusammenquetschte. Derselbe wurde nach Bromberg gebracht, woselbst die Aerzte seinen Zustand für sehr bedenklich erklärt haben sollen. Auch der Zugführer soll eine, wenn auch nicht so bedeutende, Beschädigung erlitten haben. Die Passagiere sind mit dem bloßen Schreck davongekommen.

Litterarisches.

Eugen Herrmann: Der große Kurfürst. Ein vaterländisches Gedicht. Berlin, bei H. Schindler, 1857. (10 Sgr.)

Der junge Verfasser, dem Militärstande und früher unserer Stadt angehörig, Sohn eines sehr geachteten und liebenswürdigen Generals, hat sich schon mehrfach auf dem Felde der schönen Litteratur mit Glück versucht, und namentlich mit einem etwas umfangreichen didaktischen Gedichte „die Schöpfung", welches neben manchen Mängeln der Disposition und mancher Unklarheit des Ausdruckes doch auch manches Schöne und Ansprechende enthielt. (Berlin, bei Huber, 1855. In 16 Gesängen behandelt es: Anfang und Ende, die Religion, die Religionen, Erde und Mensch, Leben, Seele und Geist, Herz und Gewissen, Eigenschaften des Geistes und der Seele, Unschuld, Gesundheit, Sprache, Geschlechter, Ehe, Liebe, Freiheit). Das obige Gedicht „der große Kurfürst" schildert, in blühender und oft wahrhaft poetischer Sprache, in 5 Gesängen nach einer Einleitung: „des großen Fürsten Jugend; Osnabrück und Warschau; Ruhe und Noth; Fehrbellin; die letzten Jahre und den Tod". Die Nibelungenstrophe in ihrer gangbarsten Form bietet das metrische Gewand dazu, und der Verfasser bewegt sich darin mit einer gewissen Freiheit und Sicherheit. Was uns weniger zusagt, sind die gar zu häufigen Inversionen, eine gewisse Gewaltsamkeit der Construction und der Wortstellung, so daß namentlich gar zu oft das Zeitwort ohne Grund vors Hauptwort des Satzes tritt. Wir erwähnen dies aber nur, um zu verhüten, daß nicht Jemand um dessentwillen das interessante Gedicht bei Seite lege; es enthält wirklich viele schöne Stellen und ist des großen patriotischen Gegenstandes ganz würdig. Mit glühender Phantasie und begeisterter Sprache ist besonders die große dreitägige Schlacht bei Warschau geschildert (1657), in der der große Kurfürst so viel zum Siege der schwedischen Waffen beitrug und sich selbst seine Unabhängigkeit erstritt, und später in gleicher Art die Reiterschlacht bei Fehrbellin. Aber auch die sanfteren Stellen, z. B. über die Beherrschung des jungen Fürstensohnes den Wünschen des Vaters gegenüber, und über die letzten Augenblicke seines Lebens, sind schön und eindringlich. Wir können das Gedicht mit Fug und Recht zur Lectüre empfehlen.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
22	8	27″ 10,25‴	+ 7,3	+ 7,2	+ 5,2	SSO still, klar, Kimmung diesig.
	12	27″ 10,03‴	12,5	11,5	12,2	SO. windig, leicht bezog.
	4	27″ 9,64‴	13,7	13,4	12,9	SSO. ruhig, do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 22. Octbr.:

80½ Last Weizen: 135—36pf. fl. 560—580, 133pf fl. 520—560, 129pf. fl. 422½—525; 18 Last Roggen: 129—30pf. fl. 306, 127pf. fl. 300, 124—25pf. fl. 282; 14½ Last Gerste: 114pf. fl. (?), 111pf. fl. 300; 1 Last 78pf. Hafer fl. 204, 2 Last Rübsen fl. (?), 24 Last weiße Erbsen fl. 378—426.

Bahnpreise zu Danzig vom 22. October.

Weizen 124—132pf. 72—90 Sgr.
Roggen 125—130pf. 47—51 Sgr.
Erbsen 60—72 Sgr.
Gerste 109—113pf. 46—51 Sgr.
Hafer 66—74pf. 27½—31 Sgr.

Course zu Danzig am 22. Octbr.
London 3 M. 197½ Br. u. gem.
Paris 3 M. 79 Br.
Westpreußische Pfandbriefe 79 % Geld.

Seefrachten zu Danzig am 22. Octbr.:

London	3 s 3 d pr. Qr. Weizen, 18 s pr. Load Balken.
Hull	3 s pr. Qr. Weizen.
Grimsby	19 s 6 d pr. Load O=Sleeper.
Kohlenhäfen	2 s 9 d pr. Qr. Weizen.
Firth of Forth	2 s 9 d pr. Qr. Weizen.
Westk. Englands	4 s 6 d pr. Qr. Weizen.
Ostk. Irlands	4 s 6 d pr. Qr. Weizen.
Westk. Irlands	5 s pr. Qr. Weizen.
Jersey	4 s 6 d pr. Qr. Weizen.
Amsterdam	hfl. 17 pr. Last Holz.
Harlingen	hfl. 16 pr. Last Holz.
Groningen	hfl. 15½ pr. Last Holz.
Neapel	Frcs. 85 u. 15%.

Inländische und ausländische Fonds=Course.

Berlin, den 21. Oktbr. 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	$98\frac{7}{4}$	—
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$	Posensche do.	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{3}{4}$
St.=Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{3}{4}$	$78\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$89\frac{3}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$88\frac{3}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	—	$88\frac{3}{4}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$	Pr.Bk.=Anth.=Sch.	—	$146\frac{1}{2}$	$145\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.=Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$	$81\frac{3}{4}$	And.Goldm. à 5 Th.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Pr.=Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz=Oblig.	4	$82\frac{1}{2}$	—
Präm.=Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	109	108	do. Cert. L. A.	5	$94\frac{1}{2}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Pfdbr. i. S.=R.	4	$89\frac{3}{4}$	$88\frac{3}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	86	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Geh. Reg.=Rath Wiebe n. Gattin a. Stettin. Die Hrn. Gutsbesitzer Lorentz a. Elbing u. Pohl a. Senslau. Frau Gutsbesitzer Zimmermann a. Trankwitz. Hr. Pfarrer Michalsky a. St. Albrecht. Hr. Oberlehrer Kreysig a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Gohl, Jacobi u. Hertz a. Berlin, Lehmann a. Leipzig, Krolitowski a. Warschau und Buch a. Cassel.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Riebensahm a. Paßlack. Hr. Gutspächter Röscher a. Altfelde. Hr. Inspector Embacher a. Kamlau. Hr. Rentier Hildebrandt a. Stolp. Hr. Hotelier Alsleben a. Neustadt i. Westpr.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Kinski a. Breslau, Kinski a. Zobben und v. Wedding a. Elsterwerda. Hr. Rentier Wilmersdörfer a. Passow, Hr. Inspector Bartenstein a. Fürstenberg. Die Hrn. Kaufleute Möllmann a. Arnswalde und Schmelzer a. Berlin.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Bloch und Fink a. Stolp. Hr. Brauereibesitzer Simon a. Conitz. Hr. Gutsbesitzer Ebbel a. Dorka.. Hr. Rentier Heimch a. Bromberg.

Reichhold's Hotel.

Hr. Kaufmann Maiersohn a. Culm.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Koß a. Leikau, Johne a. Gruenhagen Aßmuß a. Kießling und Frau v. Kall a. Kl. Katz. Hr. Partikulier v. Koß a. Leikau. Die Hrn. Kaufleute Schmidt a. Magdeburg, Poll a. Bromberg und Stephani a. Düren.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Blum n. Gattin a. Lötzen und Döthloff a. Rothebude.

Stadt-Theater.

Freitag, den 23. Octbr. (1. Abonnement Nr. 18.) **Belisar.** Große heroische Oper in 4 Abtheilungen, nach dem Italienischen des Salvatore Camerano. Musik von Donizetti. 1. Abth.: Der Triumph; 2. Abth.: Das Urtheil; 3. Abth.: Das Exil; 4. Abth.: Der Tod.

Sonntag, den 25. Octbr. (1. Abonnement Nr. 19.) Zum ersten Male: **Otto Bellmann,** oder: **Ich muß mich verheirathen!** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, nach „un notaire à marier" von Marc Michel und Labiche von D. Kalisch, Musik von A. Conradi. — 1. Abth.: Im Galanterieladen; 2. Abth.: Ein Beafsteak mit Hindernissen; 3. Abth.: Eine maskirte Soirée.

E. Th. L'Arronge.

Bekanntmachung.

Am 3. Dezember 1856 ist hierselbst das Fräulein **Justine Tettenborn,** eine Tochter der vor ihr verstorbenen Knopfmachermeister **Tettenborn**'schen Eheleute zu **Danzig,** nämlich: des **Johann Heinrich Tettenborn** und seiner Ehefrau, **Constantia** geborene **Gronert,** verstorben. Alle unbekannten Erben derselben, resp. deren Erben oder nächste Verwandte, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten und spätestens in dem auf

den 21. April 1858, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath von Schmiedseck an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden und sich als Erben der Verstorbenen zu legitimiren, widrigenfalls sie präcludirt werden müssen dergestalt, daß der sich im Termin Meldende und Legitimirende für den rechtmäßigen Erben angenommen, ihm als solcher der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden wird, und der, nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende, nähere oder gleich nahe Erbe alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehabten Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll; im Falle sich in dem anberaumten Termine aber Niemand meldet, der Nachlaß dem Fiskus zugesprochen werden wird.

Cöslin, den 12. Juni 1857.

Königliches Kreis=Gericht.
I. (Civil=) Abtheilung.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.